

Datum: 19.03.2013
Telefon 23 00 09 57
Telefax 23 00 19 82
Ulrike Mößbauer
ulrike.moessbauer@muenchen.de

Direktorium

**Koordinierungsstelle für
gleichgeschlechtliche
Lebensweisen**

D – II/KGL

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Preisträgerinnen,**

Es ist mir eine ganz besondere Freude, heute die Laudatio halten zu dürfen. Schon länger habe ich mehr aus der Ferne mitbekommen, was die Netzwerk – Frauen alles machen und ich freue mich, nun konkreter von Ihnen erfahren zu haben.

Wir ehren heute das Netzwerk von und für Frauen mit Behinderungen – was für Behinderungen können das z.B. sein?

Das sind zum Beispiel fehlende Aufzüge, fehlende Übersetzung in Gebärdensprache, Toiletten, die nicht barrierefrei sind, zu klein geschriebene Programmhefte und so weiter.

Behinderungen gibt es viele – es handelt sich hier um Einschränkungen bei der Teilnahme und Teilhabe am öffentlichen Leben.

Diese Einschränkungen sind kein tragischer Umstand und keine individuelle Lebenslage, da sie strukturell bedingt sind. Es handelt sich auch nicht um eine karitative, sozialpädagogische oder gar medizinische Frage – nicht in erster Linie.

In 1. Linie ist das eine gesellschaftspolitische Frage, nämlich die der Teilhabegerechtigkeit und der Gleichstellung.

Und da setzen die Netzwerkfrauen an.

Nicht aus einer Opferperspektive heraus sondern als Bürgerinnen dieser Gesellschaft treten sie für ihre Belange ein.

Das Netzwerk entstand 1999 aus einem Gesprächskreis bei der VHS.

Im Jahr 2000 wurde das Netzworkbüro eröffnet. Es steht unter der Trägerschaft der Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihrer Angehörigen in Bayern e.V. (LAG Selbsthilfe Bayern). Es hat sich seitdem als nicht mehr wegzudenkende Einrichtung etabliert.

Die Netzwerkfrauen sind im Grunde eine Selbsthilfe - Initiative von und für Frauen und Mädchen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Zentral ist der Ansatz des Empowerment und Peersupport, das heißt, Betroffene unterstützen Betroffene. Durch solidarisches, gemeinsames Handeln unterstützen diese Frauen als Expertinnen in eigener Sache andere Frauen und Mädchen und tragen so zum Abbau von Benachteiligung bei.

Die Netzwerkfrauen legen Wert darauf, dass Frauen unabhängig von ihrer Nationalität, kulturellen Herkunft, Religion, sexuellen Identität und anderen Hintergründen willkommen sind. Das ist natürlich im Gleichstellungskontext besonders schön und zeichnet sie aus!

Ihr Ziel ist es, die gesellschaftlichen und individuellen Voraussetzungen zu schaffen, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben führen können. Dabei sollen die betroffenen Mädchen und Frauen in allen Lebensbereichen wie Schule, Ausbildung, Beruf, Partnerschaft, Sexualität, und gesundheitlicher Vorsorge möglichst selbstbestimmt und gleichberechtigt teilnehmen können.

Das Netzwerk ist gut vernetzt, z.B. im Landesfrauenrat, Landes Behindertenrat, Behindertenbeirat der Stadt München, in der Patientenvertretung. Es gibt viele Kooperationen mit Einrichtungen wie der Beratungsstelle für natürliche Geburt, Aymna, Frauennotruf München, Pro Familia und vielen mehr. Besonders erfreulich ist, dass sie mit Nina Ruge eine bekannte Schirmpatin gewonnen haben.

Vieles wurde in den vergangenen 12 Jahren bewirkt. Es empfiehlt sich da auch ein Blick auf die ausführliche Internetseite!

Drei hervorragende Initiativen will ich kurz darstellen:

1. Die Einrichtung einer gynäkologischen Ambulanz

Was für die meisten Menschen nie vorstellbar wäre, nämlich nicht einfach eine Ärztin ihres Vertrauens aufsuchen zu können, ist für Frauen mit Behinderungen Realität. Viele Arztpraxen sind nach wie vor für Menschen mit Behinderungen nicht zugänglich, verfügen nicht über eine barrierefreie Struktur. Wenige Ärzte kennen die speziellen Probleme von Mädchen und Frauen mit Behinderung. Besonders trifft dies für gynäkologische Arztpraxen zu: die Untersuchungsstühle sind in der Regel für Frauen und Mädchen mit Behinderung nicht geeignet.

Durch ihr Engagement haben die Frauen des Netzwerks es tatsächlich geschafft, dass in Bayern erstmalig eine gynäkologische Ambulanz für diesen Personenkreis errichtet wird.

In Kooperation mit dem Deutschen Ärztinnenbund Süd, den Amperkliniken in Dachau und Pro-Familia München ist es gelungen, dass erstmalig eine solche gynäkologische Ambulanz in Bayern realisiert wurde. Sie wurde 2007 in den Amperkliniken in Dachau offiziell eröffnet und ist seitdem sehr erfolgreich. Frau Dr. Gerlinde Debus, ohne deren Unterstützung die Umsetzung nicht möglich gewesen wäre, versorgt dort die Patientinnen.

Die Netzwerkfrauen haben immer wieder Themen wie Partnerschaft, Sexualität und Kinderwunsch sowie die gynäkologische Unterversorgung von behinderten Frauen in die Öffentlichkeit gebracht und dem Vorurteil entgegengewirkt, Frauen mit Behinderung seien geschlechtsneutrale Wesen, die auch keine Beziehungen und keine Sexualität leben. Und so entstand ein weiteres besonders herausragendes Projekt:

2. Das Buchprojekt: Weibsbilder von Nebenan - Diagnose 100% Frau; von Sonja Berthold und den Netzwerkfrauen; 2011 erschienen.

In diesem Bildband werden Lebenswelten von Frauen mit Behinderungen dargestellt. Es wird darüber erzählt, wie diese Frauen und Mädchen in allen möglichen Lebensbereichen wie Partnerschaft, Sexualität, Mutterschaft, Kultur, Schule, Ausbildung und Beruf ihre ganz individuellen Wege gehen.

Das Buch ermutigt Mädchen und Frauen mit und ohne Behinderungen, die positiven Seiten ihrer Weiblichkeit zu entdecken, zu entfalten und zum Ausdruck zu bringen.

Binnen 4 Wochen war die erste Auflage des Bildbandes bereits vergriffen und es besteht eine lange Warteliste. Nun wird an die Realisierung einer zweiten Auflage gedacht und vielleicht kann ja der Anita Augspurg Preis nun zu dieser Realisierung beitragen.

Und auch einem schwierigen Thema haben sich die Netzwerkfrauen angenommen:

3. Das Tabuthema der sexualisierten Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen mit Behinderungen.

Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind laut verschiedener Statistiken doppelt so häufig Opfer von sexualisierter Gewalt als andere Frauen und Mädchen. Da dies sowohl gesellschaftlich als auch statistisch kaum erfasst und wahrgenommen wird, gibt es so gut wie keine spezialisierten Anlaufstellen für Frauen und Mädchen mit Behinderungen, die Opfer sexueller Gewalt wurden. Das Netzwerk greift das Thema auf, schafft Öffentlichkeit und informiert Frauen und Mädchen mit Behinderungen. Besonders wichtig ist dabei die Aufklärung über mögliche Grenzverletzungen, über Rechte und Möglichkeiten, sich zu wehren.

In Kooperation mit dem Frauennotruf München wird eine niedrigschwellige Beratung (über Skype) angeboten, sowie auch persönliche Beratung in den barrierefreien Räumen der Netzwerkfrauen Bayern. Betroffene werden dann an die Fachstellen weiter vermittelt.

In den bestehenden 12 Jahren ist es dem Netzwerkbüro gelungen, eine handlungsfähige Struktur von Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Bayern aufzubauen. Diese Struktur bietet zum Einen eine Anlaufstelle für die Bedarfe von Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Bayern. Zum Anderen arbeitet sie gesellschaftspolitisch für die Verbesserung der Situation und für die Gleichstellung von Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Bayern.

Liebe Preisträgerinnen,

nicht immer einfache Rahmenbedingungen begleiten Ihre Arbeit. Sie haben mir erzählt, dass Ihre Gründungsfrau Rosi Probst, die leider 2008 verstorben ist, sich immer gegen eine sogenannte „fürsorgliche Belagerung“ gewehrt hat. Stattdessen haben Sie die Dinge aktiv in die Hand genommen. Die Durchsetzung von Interessen ist mitunter langwierig. Es zeichnet Sie großes Durchhaltevermögen und große Hartnäckigkeit aus!

Rosi Probst, hat vor einigen Jahren selbst einer Anita-Augspurg-Preisverleihung beigewohnt. Damals hatte sie sich geäußert, dass es ein großer Wunsch sei, dass das Netzwerk eine solche Ehrung bekommen würde!

Wie schön, dass dies heute der Fall ist.

Neben der großen Freude, kann diese Preisverleihung uns auch Mahnung sein....abgesehen davon, dass sich der Zustand der Nichtbehinderung sehr schnell ändern kann, geht es uns alle an, wie wir zusammen in unserer Stadt, in unserer Gesellschaft leben. Die Verantwortung für Gleichstellung und für Teilhabegerechtigkeit tragen nie nur die Betroffenen einer bestimmten Diskriminierungsform alleine, wir alle tragen sie und sind aufgefordert, uns dafür einzusetzen.

Und so schließe ich mit einem Dank an Sie - dafür, dass Sie sich nicht behindern lassen in Ihrem großen Engagement und für Ihre vorbildliche Arbeit für die Gleichstellung von Frauen mit Behinderungen. Ich gratuliere Ihnen herzlich im Namen der Jury zum Anita Augspurg Preis!

I.A.

Ulrike Mößbauer